

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 98.

Dienstag den 8. Dezember

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditons-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchentliche Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwald-Gegeud, unter die Rubrik Württembergische Chronik laufend, deren Einsender sich zwar der Redaction zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Nagold, Freudenstadt, Horb.

Die jährlichen Berichte, welche die gemeinschaftlichen Unterämter vermöge der diesseitigen Bekannmachung im Amtsblatt vom 28. Febr. 1840 (Nr. 17, S. 155 u. 156) über das

Armen- und Bettel-Wesen, Behufs der Vorlegung an die K. Kreis-Regierung, zu erstatten hatten, sind durch Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 29. Oktbr. d. J. abgestellt. Den 5. Dezember 1846.

Die K. gem. Oberämter.

Vdt. Oberamtmann Defan

Daser. Stockmayer.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Schneebahnen.

Die Ortsvorsteher des Oberamtsbezirks werden persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß die Verbindungswege auf ihrer Markung gehörig gebahnt und fortwährend offen erhalten werden. Den 5. Dez. 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Die unterzeichnete Stelle erneuert hiermit nachstehende Anordnungen, die Straßen-Polizei den Winter über betreffend:

- 1) Bei eintretendem Glatteis hat jeder Haus-Eigentümer oder Bewohner den Theil der Straße, welcher zum Wandeln der Fußgänger nöthig ist, längs seinem Hause und den dazu gehörigen Nebengebäuden, Scheunen und Garten, mit Sägmehl, Asche oder Sand zu bestreuen, und zwar wenn das Glatteis bei Tag eintritt, sogleich, wenn es aber in der Nacht einge-

treten ist, am folgenden Morgen nach Tagesanbruch.

- 2) Wenn starker Schnee fällt, so ist jeder Haus-Eigentümer oder Bewohner bei Vermeidung einer Strafe schuldig, längs seinem Hause und den Nebengebäuden, Scheunen und Gärten den Schnee auf die Seite gegen die Mitte der Straße kehren zu lassen, damit den Fußgängern ein hinreichender Fußpfad gebahnt wird. Der weggekehrte Schnee ist jedoch nicht auf Häufen zu sammeln, sondern aus einander zu werfen.

- 3) Jeder Hausbesitzer ist bei Strafe gehalten, vor seinen Gebäuden das von Wassersteinen, Werkstätten, Brunnen zc. in der Straße entstehende Eis jeden Morgen aufzupicken und bestreuen, bei eintretendem Thauwetter aber ganz aufzubauen und auf Häufen sammeln zu lassen, damit es abgeführt werden kann. Namentlich sind bei Thauwetter die Straßentrinnen (Kantel) unverzüglich vom Eisgang zu säubern, damit der Wasser-Abfluß nicht gehindert wird.

- 4) Das aus den Höfen auf die Straße gebrachte Eis, so wie der in den Höfen oder von den Dächern gesammelte und auf die Straße gebrachte Schnee muß auf Kosten des Haus-Eigentümers oder Bewohners sogleich entfernt werden. Wer solches unterläßt, und das Eis oder den Schnee auf der Straße liegen läßt, verfällt in Strafe.

- 5) Der Jugend ist das Fahren mit kleinen Schlitten, so wie das Schleifen und Schlittschuhlaufen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen innerhalb der Ortschaften bei Strafe

verboten. Jedem Haus-Eigentümer liegt es ob, die vor seinem Hause unbefugterweise geführten Schleifen sogleich aufzupicken zu lassen.

- 6) Müssen bei gefallenem Schnee die Wagen und Fuhrpferde mit Rollen oder sonstigem Geräthe bei 3 fl. Strafe versehen werden.

Die Ortsvorsteher haben diese Anordnung streng zu vollziehen.

Den 5. Dezember 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Schafraude.

Da die Schafherde zu Egenhausen, welche früher mit der Raudekrankheit behaftet war, gänzlich befreit ist, so wird die unter dem 14. v. M. angeordnete Sperre hiemit wieder aufgehoben. Den 5. Dez. 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Auswanderung.

Die ledige Maria Barbara Lebere von Nagold

wandert nach Pforzheim im Großherzogthum Baden aus und hat die verfassungsmäßige Bürgerschaft geleistet, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Den 3. Dezember 1846.

Königl. Oberamt. Daser.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

In den Fichtenwäldungen des hiesigen Forstbezirks hat sich neuerer Zeit die Raupe des Fichtenstammwicklers stark verbreitet und die Wäldungen beschädigt. Um diesem Nachtheil so viel als möglich zu begegnen, ist es von beson-

berem Interesse, daß die Insekten fressenden Vögel geschont werden. Man fordert daher die sammtlichen Ortspolizei-Behörden dringend auf, den Vogelfang nicht zu dulden, und gegen Uebertretungen mit Strenge einzuschreiten.

Den 4. Dez. 1846.

K. Oberamt. Süsskind.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Zunft-Versammlungen.

Die Versammlungen folgender zum Adensise Dornstetten gehörigen Zünfte werden an den nachbemerkten Tagen auf dem Rathhause in Dornstetten je Morgens 9 Uhr

abgehalten werden:

Den 11. Dezember

Mehger.

Den 12. dess. Mts.

Roth- und Weißgerber.

Den 18. dess. Mts.

Schmide.

Den 19. dess. Mts.

Wagner.

Den 8. Januar 1847

Maurer und Steinhauer.

Den 9. dess. Mts.

Zimmerleute.

Verhandlungs-Gegenstände sind:

- 1) Die Festsetzung der Gebühren, Belohnungen und Gebalte.
- 2) Die Wahl der Zunftvorsteher.
- 3) Die Abhör der Zunftkasten-Rechnung.

Die Ortsvorsteher erhalten hiemit den Auftrag, Vorstehendes den Meistern der gedachten Gewerbe unter dem Anfügen zu eröffnen, daß denjenigen, welcher ohne gültigen Grund weder persönlich noch schriftlich (durch Einwendung eines von dem Schultheißen beglaubigten Stimm-Zettels) seine Wahlstimme abgibt, eine Ordnungsstrafe treffen werde.

Die Eröffnung hat zu Protokoll zu geschehen, welches aufzubewahren ist, damit es auf Verlangen eingefandt werden kann.

Den 16. November 1846.

Königl. Oberamt.

Auf Auftrag:

Alt. Dreischer.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation 2c. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nicht-

liquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

† Johannes Steimle, Mehger

Johs. Sohn von Wildberg,

Donnerstag den 31. Dez. 1846,

Morgens 8 Uhr,

auf dem dortigen Rathhause.

Den 28. November 1846.

K. Oberamtsgericht.

Berner.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Holzverkauf.

Am Montag dem 14. und

Dienstag dem 15. Dezember

werden unter den bekannten Bedingungen in den Staatswaldungen Gaisburg und Baiersbach

196 Stämme meist forchene Lang-

holz, vom 50er abwärts,

185 meist forchene Saglöche,

¼ Klafter eichene Prügel,

61½ Klafter größtentheils forchene

Scheiter,

48¼ Klafter ditto Prügel und

5837½ Stücke ditto Wellen

im Aufstreich verkauft werden.

Die Zusammenkunft findet

Morgens 8½ Uhr

im Schlag Gaisburg, oben auf der Ebene, statt, von wo aus man sich nach geschehener Vorzeigung des Holzjes auf das Rathhaus nach Holzbronn begiebt, woselbst der Verkauf, welcher mit dem Lang- und Klobholz beginnt, vorgenommen werden wird.

Wildberg, den 4. Dezember 1846.

Königl. Forstamt.

Gunzert.

Amtsnotariat Dornstetten.

Böfingen,

Gerichts-Bezirks Freudenstadt.

Gläubiger-Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den kürzlich verstorbenen Zimmermann Mathäus Breithaupt eine Forderung zu machen haben, besonders auch dessen Bürgschafts-Gläubiger, werden aufgefordert, ihre Ansprüche

innen 15 Tagen

bei dem Schultheißenamt Böfingen

anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie bei der vor sich gehenden Realtheilung nicht berücksichtigt werden könnten.

Dornstetten, den 3. Dezember 1846.

K. Amtsnotariat.

Walther.

Stuttgart.

Haberbeifuhr-Akkord.

Die unterm 5. v. M. getroffenen Akkorde über die Beifuhr der für die biesige Garnison angewiesenen Haber-Quantitäten von den Fruchtstätten der Kameralämtern Oberndorf, Sulz und Leonberg haben die höhere Genehmigung nicht erhalten, weshalb am

Dienstag dem 15. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

in der Kaserne der K. Leibgarde zu Pferd eine wiederholte Akkordverhandlung hierüber vorgenommen werden wird, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß Diejenigen, welche nicht schon als akkordsfähige Männer dießseits bekannt sind, sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen bei der Verhandlung auszuweisen und sammtliche Unternehmer tüchtige Bürgen zu stellen haben.

Den 4. Dezember 1846.

Regiments-Quartiermeister-Aemter

der Königl. Leibgarde und des

vierten Reiter-Regiments.

Altenstaig Stadt

Fruchtbeifuhr-Akkord.

Die unterzeichnete Stelle wird am

Montag dem 14. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

die Beifuhr von

760 Centner glat-

ter Frucht von

Durrlach hieher verakkordiren, wozu solche Fuhrleute eingeladen werden, welche mit guten Fuhrwerken versehen sind, und die erforderliche Garantie leisten können.

Den 6. Dezember 1846.

Stadtschultheißenamt.

Speidel.

Mübringen,

Oberamts Horb.

Holzverkauf.

In den nachgenannten grundherrlichen Waldungen werden an folgenden Tagen Holzverkäufe vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden, und zwar:

1) Im Revier Mübringen, Holzschlag Hasenbiel und Raibe, am

Montag dem 14. Dezember 1846,

Vormittags 9 Uhr:

- 273 Stücke tannenes Langholz, bereits gefällt und gereinigt,
- 12 buchene Klöße,
- 7 Athernklöße,
- 23 Klafter tannene Scheiter,
- 48 Klafter buchene Scheiter,
- 3600 Büscheln tannenes Reis, und
- 2000 Büscheln buchene Reis.

Vom Holzschlag führt ein guter Weg zu dem Lagerplatz an dem Spachflus, wo das Langholz eingebunden und verlässt werden kann.

2) Im Revier Dürrenhardt am Mittwoch dem 16. Dezember 1846, Morgens 9 Uhr:

- 217 Stücke tannenes Langholz, bereits gefällt,
- 1 buchener Säggeloh,
- 27 Stangen Gerüstholz,
- 13 Klafter tannene Scheiter und Prügel, und
- 4067 Stücke tannenes Reis.

Den 30. November 1846. Erbl. v. Münchisches Rentamt. Hailer.

Enzthal, Oberamts Nagold. Verakkordirung von Subsellien.

Am Montag dem 14. d. M., Vormittags 9 Uhr,

wird auf hiesigen Rathszimmer die Fertigung von Subsellien ins Schulhaus Enzthal Enzklösterlen ein Akford abgeschlossen werden.

Akkordlustige Schreinermeister werden auf gedachte Zeit höflich eingeladen. Den 3. Dezember 1846.

Schultheissenamt. Erhard.

Erzgrube, Gerichtsbezirks Freudenstadt. Liegenschafts-Verkauf.

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags wird die Liegenschaft des Jakob Brustle, Schusters dahier, im Exekutionswege zum nochmaligen Verkauf aufgesetzt, wie sie in Nr. 27, 28, 29 dieser Blätter näher beschrieben ist.

Zu dieser Verhandlung ist Montag der 21. d. M. anberaumt, wozu sich die Liebhaber an gedachtem Tage,

Nachmittags 1 Uhr, im Wirthshaus zum Bären einfinden möchten.

Aus Auftrag: Schultheiß Waidelich.

Ueberberg, Oberamts Nagold.

Wirthschafts-, Branntweinbrennerei- und Guts-Verkauf.

Ich bin beauftragt, die sehr frequente Schildwirthschaft zum Döfen in Ueberberg, 1/2 Stunde von der Stadt Altenstaig und an der Straße von Altenstaig nach Wildbad gelegen, sammt dazu gehörigen Dekonomie- und Branntweinbrennerei-Gebäuden, Gütern und Wäldungen zu verkaufen.

Das um die Wirthschaft und die Dekonomie = Gebäude herum liegende Gut halt einschließlic eines schönen Küchen- und etwa

2 Morgen Gras- und Baumgarten, ungefähr 50 Morgen, ist in der besten Lage und man kann vom Wirthschafts-Gebäude aus das ganze Gut übersehen. Die in etwa 20 Morgen bestehenden Wäldungen, ebenfalls in der Nähe, haben noch ziemlich haubares Holz und sind mit einem schönen jungen Anflug bewachsen.

Das die Döfenwirthschaft in Ueberberg zu den besten Wein-Wirthschaften des hintern Schwarzwaldes zu zählen ist, wird mir Niemand widersprechen, und ich würde sicherlich den Verkauf dieses Anwesens nicht übernommen haben, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß ein halbwegs thätiger und umsichtiger Mann mit einigem Vermögen sein gutes Fortkommen finden würde. Vor etwa einem Jahre wollte man dem Besitzer 28,000 fl. für das ganze Anwesen bezahlen, was ihm damals viel zu wenig war, und ich kann versichern, daß dasselbe jetzt um ein Bedeutendes wohlfeiler abgegeben wird. Der Verkaufstag ist auf den 21. dieses Monats,

als am Thomas-Feiertag, im Döfen in Ueberberg festgesetzt, und es kann auch unter der Hand ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Altenstaig Stadt, den 3. Dez. 1846. Verwaltungsk-Akruar Pfänder.

Beuren, Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen geschliche Versicherung sogleich 200 fl., dergleichen bis 1. Januar 1847 wieder 200 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 3. Dezember 1846. Pfleger: Jung Jakob Kirn.

Nagold.

Feiler Hopfen.

Der Unterzeichnete erhielt den Auftrag, ein bedeutendes Quantum Hopfen von vorzüglicher Qualität zum Verkauf anzubieten. Lustbezeugenden sagt das Nähere G. Zaifer, Buchdrucker.

Mindersbach, Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen geschliche Versicherung 142 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 2. Dezember 1846. Michael Ungemach.

Nagold.

Bei der am 30. November in Karlsruhe stattgehabten Serien-Ziehung der badischen 35 Gulden-Loose sind folgende 20 Serien erschienen, als: 313, 353, 469, 537, 1105, 1225, 2810, 3002, 3168, 3858, 3985, 5293, 5349, 6185, 6537, 6955, 7104, 7710, 7823, 7955. G. Zaifer.

Trauer-Nachricht.

Haiterbach.

Dem Herrn über Leben und Tod gesiel es, nach seinem unerforschlichen Rathschluß meinen geliebten Vater, Joh. Michael Saur, gewesenen Stadtrath dahier, am 6. November d. J. nach zurückgelegtem 50. Lebensjahre so unerwartet schnell von seinem irdischen Daseyn abzurufen. Heute forderte er ein neues Opfer, indem er nun auch meine theure Mutter, Elisabetha Friederike, geb. Graf, nach fünfwöchigem Krankenlager sanft in das bessere Jenseits hinüberführte. In namenlosem Schmerze widme ich diese Trauerkunde auswärtigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend.

Die einzige Tochter: A. Barbara.

Wildbad, den 2. Dezember 1846. Mit betrübtem Herzen geben wir unsern Verwandten und Freunden die Nachricht, daß es Gott gefallen hat, das

jüngste unserer 3 Kinder zu sich in die Ewigkeit abzurufen und mit seinen ihm vorangegangenen 2 Geschwistern zu vereinen, nachdem es uns 2 Jahre und 4 Monate durch sein liebliches Daseyn beglückt hatte. Eine Hirnentzündung machte seinem Leben heute früh nach einem schweren Kampfe ein Ende. Um stille Theilnahme bitten:

Amtsnotar Eisenmann mit seiner Gattin, Maria Anna, geb. Schüle.

nachzuweisen, vor sich geben- berücksichtigt Dezember 1846. Amtsnotariat. Balthar. t. Alford. getroffenem Ak- der für die bie- angewiesenen titäten von den er Kameralam- und Leonberg Abmigung nicht d. M., Uhr, Leibgarde zu ffordsverband- nmen werden nfügigen bekannt enigen, welche fähige Männer sich mit obrig- nissen bei der n und sammt- ge Bürgen zu 46. rmeister-Aemter garde und des giments. tadt Alford. alle wird am d. M., Uhr, von at- von di- eute eingeladen n Fuhrwerken forderliche Ga- 46. ltheissenamt. idel. e n, rb. auf. n grundherrli- an folgenden erkäufe vorge- u die Liebhaber den, und zwar: gen, Holzschlag e, am ember 1846,



Nagold.

Wirthschafts-Empfehlung.

Indem ich meine neu errichtete Wirthschaft und Restauration, — gegenüber der Oberamtspflege, — empfehle, bitte ich meine Gönner und Freunde, unter Zusicherung billiger, guter Getränke und prompter Bewirthung, mich mit ihren Besuchen zu beehren.

F. W. Vischer.

Freudenstadt.

Empfehlung.



Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich in reicher Auswahl eine Parthie frisch angekommener seidener Foulards, Atlas, damastene, Marcelaine- und Wollmoufline-Kravättchen und Brosch-Tüchchen zu den billigsten Preisen.

J. K. Habisreitinger, Kaufmann.

Freudenstadt.

Empfehlung.



Gesundheits-, Vanille- und Gewürz-Chokolade, rein schmeckenden Perl-, Pecco- und Haisan-Thee, Citronat- und Pomeranzen-Schaalen, Mandeln, frisch gedörnte Zwetschgen, Sago, Maländer, Karoliner und Java Tafel-Reis, so wie verschiedene Sorten Roggerste empfehle ich zu geneigter Abnahme.

J. K. Habisreitinger, Kaufmann.

Freudenstadt.

Empfehlung.

Aechten Wein-Essig, neue Gemeser Sardellen, frische Sappern, so wie französischen Senf bei

J. K. Habisreitinger, Kaufmann.

Dberthalheim,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat aus seiner Weberschen Pflugschaft 300 fl gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent zum Ausleihen parat. Den 3. Dezember 1846.

Gregor Ham m.

Walddorf,

Oberamts Nagold.

Verlorener Stock.

Zwischen Rohrdorf und Nagold oder schon in Nagold ist ein schwerer brauner Stock verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung auf der Post in Nagold, oder in der Sonne in Rohrdorf, oder auch im Rappen zu Walddorf abzugeben; sollte er schon irgendwo abgegeben sein, so möge er gefälligst gegen Nachnahme beim Boten nach Walddorf im Rappen abgeschickt werden, von wo aus

er dem bekannten Eigenthümer in Balde nach G. zugesendet werden wolle.

Nordstetten,

Oberamts Horb.

Nachruf.

Dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Ziegler in Urlau, der unserer Gemeinde durch 16 Jahre als wahrer Seelenhirte vorgestanden, ruft dieselbe um alle seine Bemühungen um Kirche, Schule und Gemeinde ein herzliches, dankbares Lobewohl zu. Möge der Vergelter alles Guten ihn in seinen fortwährenden Schutz nehmen!

Den 20. November 1846.

Im Namen der Gemeinde:

Der Gemeinderath.

Mit diesen Worten des Dankes und der Liebe verbindet auch die israelitische Gemeinde ihre Wünsche für das Wohlergehen ihres bewährten hochw. Gönners und Freundes.

Das israel. Kirchenvorsteheramt.

Nagold.

Casino.

Das dritte Casino am nächsten Samstag dem 12. Dezember.

Nagold.

Auf bevorstehende Weihnachten

erlaube ich mir, meine

Konditorei-

und

Spielwaren

zu geneigter Abnahme zu empfehlen.

Den 7. Dezember 1846.

Louis Sautter,

bei der Kirche.

Nagold.

Bei bevorstehenden Weihnachten er-



laube ich mir, meine sämtlichen

Konditorei-Waaren in Erinnerung zu bringen,

und besonders auf Lebkuchen und Konfekt, reinen Land-Honig, frischen Citronat, Pomeranzen-Schaalen, und schöne Citronen aufmerksam zu machen.

Albert Gayler,

neben dem K. Oberamtsgericht.

Nagold.

Weisse und bunte Wachstöße, so wie Christbaum- und Laternen-Lichtchen empfiehlt in reicher Auswahl

Albert Gayler.

Nagold.

Kunstmehl von No. 1-6 und Kernen-Gries



verkauft zu billigen Preisen

Albert Gayler.

Nagold.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete verfertigt die in Nummer 93 des Nagolder Intelligenz-Blattes von dem Königl. Oberamt angegebenen Kapseln zur Aufbewahrung der genannten Gegenstände.

Da er schon mehrere verfertigt hat, so erlaubt er sich, den Wohl. Schultheissenämtern dieselben zu empfehlen.

Den 7. Dezember 1846.

Ch. Arnold,

Fleischnermeister.

Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 24 und 25 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 8. Dezember 1846.

Gottlieb Schweikhardt.



Altensg.

**Empfehlung von Kinderspiel-
Waaren.**

Um mit meinem großen Vorrath von feinen und ordinären Spielwaaren gänzlich aufzuräumen, gebe ich solche zu den Fabrik-Preisen ab, und lade daher zu recht zahlreichem Zuspruch ein.
Kaufmann Boger.

Altensg.

**Empfehlung im Stimmen der
Klaviere.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Stimmen der Klavier-Instrumente zu billigem Preise. Seine und dauernde Stimmung wird zugesichert.
Den 30. November 1846.
Karl Essig,
Sohn des verstorbenen
Stattmusikus.

Altensg.

Empfehlung.

Eine junge Wittwe sucht Beschäftigung im Waschen, Bügeln und Stricken in ihrer Wohnung. Indem sie schnelle und billige Bedienung zusichert, bittet sie höflich um gütige Aufträge, welche im Hause des Herrn Metzgermeister Maier in der hintern Gasse gemacht werden wollen.

Altensg.

Wittwe Böhringer

Altensg.

Wittwe Böhringer

empfehlen ihr Lager in mancherlei Auswahl, als: Schulmappen, Briefmappen, Brieftaschen, Zulegetaschen, Notizbücher in verschiedenen feinen und ordinären Gattungen, Cigarren-Etui mit und ohne Stickerie, Stammbücher in Seidesamt, wie geringere, Damen-Etui, Rasier-Etui, Nadelbüchsen, Schreibzeuge, Brillen-Etui, Serviettenringe, Ellenmaasse, Panorama, Briefbeschwerer, Papier-Machee-Waaren, Figuren und verschiedene Thiere, verschiedene Spiele, feine, schwarze und gemalte Bilderbogen, Predigtbücher, Gebetbücher, Gesangbücher, wie auch verschiedene Schulbücher, Schreibbesten, Schreibbücher in verschiedenem Format, und Spiegelgläser &c. Mit diesem zeigt sie zugleich die Fortsetzung ihres Geschäfts an, und bittet um ferneres Zutrauen.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Die Gemeinde Rexingen, Oberamts Horb, ist von der dritten in die zweite Klasse der Gemeinden versetzt worden. Der ref. Schultheiß Günther zu Neuweiler erhielt, in Anerkennung seiner muthvollen Thätigkeit bei dem am 13. Okt. d. J. stattgehabten Brande, die silberne Verdienstmedaille.

Stuttgart. Auf der württembergischen Staats-Eisenbahn fuhren im November 84,064 Personen. Die Gesamt-Einnahme betrug 14,145 fl. 28 fr., und zwar von dem Transport der Personen 13,853 fl. 33 fr., der Hunde 23 fl. 3 fr. und des Gepäcks 269 fl. 53 fr. -- Seit einigen Tagen wurden Probefahrten auf der Strecke von Ehlingen bis Nöchingen gemacht, die in kurzer Frist dem öffentlichen Verkehr übergeben werden soll.

Vom Schwarzwalde, den 14. Nov. In dem benachbarten Jostbale lebt gegenwärtig ein Mann mit Namen Mathaus Schwörer, welcher an seinem Namens-tage, dem 21. Sept. d. J., das hundertste Lebensjahr zurückgelegt. Er führte von Jugend auf eine sehr einfache Lebensweise, genoss rauhe Kost, Haferbrod, Hafermehlsuppen, Hafermehlbrei, Milch, Käse, Butter, und nur an Sonntagen Schweinefleisch. Wein trank er sehr mäßig und höchst selten. Kaffee erst im höhern Alter. Dabei arbeitete er vom Morgen früh bis Abend spät unermüdet

und angestrengt, bediente sich bei Verrichtungen auswärtiger Geschäfte nie eines Fuhrwerks oder eines Pferdes, sondern machte seine Wege zu Fuß. Vor einigen Jahren noch ging er jeden Sonntag zu der eine Stunde entfernten Pfarrkirche meistens in Begleitung viel jüngerer Männer, mit denen er sich in seiner selten geträubten heitern Laune zu unterhalten pflegte. Seiner Gewohnheit gemäß überstieg er im zuletzt abgewichenen Sommer öfters einen 500 Fuß hohen Berg, um seine in Langenordnach verheiratete älteste Tochter zu besuchen. Seine Haltung ist jetzt noch ziemlich aufrecht und der Gang fest. Das Gehör hat in letzter Zeit abgenommen, nicht so der Gesichtssinn. Er liest ohne Brille in seinem Gebetbuche. Mit einer Frau zeugte er 8 Kinder, von denen das älteste 69, das jüngste 51 Jahre alt ist. Von diesen stammen 53 Enkel und 19 Urenkel ab. Seine Nachkommenschaft besteht somit aus 80 Köpfen, von denen gegenwärtig 6 Kinder, 44 Enkel und 13 Urenkel, im Ganzen 63 Köpfe, am Leben sind.

Tages-Neuigkeiten.

Zu einem großen Essen, welches die Prinzessin Adelaide in Frankreich gab, war auch ein armer Landpfarrer geladen worden. Dieser hatte das Unglück, zu vergessen, daß die Weine, welche man an fürstlichen Tafeln trinkt,

von ganz anderer Qualität sind, als die, welche in einer Dorfpfarre genossen werden. Er leerte demgemäß sein Glas in aller Gemüthlichkeit gerade eben so oft, als er es zu Hause zu thun pflegte. Die Folge davon war, daß er gegen Ende des Essens sanft entschlief. Leider aber blieb es nicht bei dieser negativen Haltung, sondern der Herr Pfarrer fing an der königlichen Tafel laut zu schnarchen an. Der Anblick des schlafenden Pfarrers, welcher mit der größten Seelenruhe auf seinem Stuhle schnarchte, war so komisch, daß ein allgemeines Lachen mit elektrischer Schnelligkeit über die Gesichter nicht nur aller Gäste, sondern auch der Bedienten zuckte. Da trat die Königin mit Würde vor die Versammlung hin und sprach in hohem Ernst die Worte: Ihnen meine Herren, die Sie täglich im Ueberflusse leben und alle Arten von Wein zu trinken haben, ist es freilich leicht, bei dem Genuße dieses Getränkes Ihr Bewußtseyn zu behalten. Der alte Mann aber, den Sie verspotten, leidet oft am Nöthigen Mangel, um die Armen unterstützen zu können, sein gewöhnliches Herrank ist Wasser, und was ihm heute hier begegnete, ist leicht zu entschuldigen. Dann wendete sie sich an den Oberstallmeister und sagte: Lassen Sie meinen Wagen anspannen und den Herrn Pfarrer nach seiner Wohnung fahren. Auch sage man ihm, daß ich bitten lasse, hundert Franck für die Armen seiner Gemeinde anzunehmen. — Niemand wagte ferner über den armen Dorfpfarrer zu lachen.

Hobenschwangau, den 29. November. Die Borsehung und der Muth eines Bauern rettete unsern kleinen Erbprinzen von Bayern aus augenscheinlicher Lebensgefahr. Derselbe genoß mit seiner Wärterin in der hiesigen Umgebung die frische Luft, als ein durch das rothe Tuch der Wärterin wühend gewordener Stier auf sie zustürzte. Ein Bauer, der die Gefahr bemerkte, riß derselben das Tuch ab, schleuderte es dem Stiere zu und während dieser es zerfetzte und zerstampfte, rettete er die Gefährdeten.

Bei **Weesp** in den Niederlanden hat ein Tulp-Äpfelbaum in diesem Jahre fünfmal, nämlich im April, Juli, August, September und Oktober geblüht. Im August wurden die Äpfel der ersten Blüthe, im November die der zweiten Blüthe gepflückt; von der dritten Blüthe sind die Äpfel beinahe, von der vierten zur Hälfte ausgewachsen, von der fünften hat sich die Frucht angefüllt. Von den letzten vier Blüthen hat der Baum etwa 50 Äpfel.

In **Neuseeland** gibt es jetzt 40,000 Kirchengänger, welche einst Menschenfresser und Götzendiener waren.

Königsberg, den 26. November. Wiederum ist der unglückseligen Duellsucht unter den Studierenden ein neues Opfer gefallen. Einer geringfügigen Ursache halber forderten der Studiosus Maclean, der Sohn des allgemein beliebten hiesigen Bankdirectors, und sein Commilitone K. einander. Bei dem Duell ward dem erstern die Nase abgehauen und nach unendlichen Leiden ist derselbe vorgestern gestorben.

Der Wilderer.

(Schluß.)

Nach kurzer Rast begannen schon die Arbeiten zur ersten nothdürftigen Einrichtung. Die erste Wohnung war eine kleine Hütte von Laubreis. Am folgenden Tage fällte Tins Bäume zum Blockhause, wobei ihm die Handgriffe und Geschicklichkeiten seines Handwerks sehr zu stat-

ten kamen. Nichts desto weniger war auch für ihn das Fällen dieser Stämme eine höchst anstrengende Arbeit. So ungern nun Marielies mit ihrem Manne in diese neue Wildniß gezogen war, so stand sie ihm in der härtesten und beschwerlichsten Arbeit doch getreulich und unverdroßsen bei.

Am dritten Tage war sie eben beschäftigt, ihrem Sängling die Brust zu reichen, als mit dem dumpfdonnernden Geräusche eines fallenden Baumes zugleich ein heller Nothschrei ihres Mannes an ihr erschrockenes Ohr schlug. Sie legte das Kind in die Hütte und eilte nach der Stelle. Tins lag auf dem Gesichte zu Boden unter den belaubten Zweigen eines gefallten Baumes, so daß sie Mühe hatte, zu ihm zu gelangen. Der Baum hatte beim Stürzen eine etwas andere Richtung genommen, als Tins vermuthet, und obgleich er nun die schnellste Flucht versucht hatte, so war er doch noch von einem Aste erfasst und zu Boden geschmettert worden. Marielies befreite ihn mit dem Beile von seinen Banden, aber er konnte nicht aufstehen, und klagte über den heftigsten Schmerz im Nackgrat, wo ihn der Ast getroffen. Im Gesichte und an den Händen war er nur unbedeutend verletzt. Wie er sich auch anstrengen mochte, er war nicht im Stande, sich von der Stelle zu bewegen, und die starke Frau schleppte ihn endlich auf dem Rücken nach der Laubhütte, wobei er kläglich über Schmerzen schrie. Diese nahmen von Minute zu Minute zu, und sein Gestöhn klang entsetzlich. Die Frau war in einer trostlosen Lage. In diesen menschenleeren, endlosen, ihr unbekanntem Waldern, von jeder Hülfe so weit! Tins forderte sie auf, nach der nächsten Farm zu reiten, um ihm Hülfe herbeizuschaffen; denn in diesen einsamen Häusern ist man auf dergleichen Fälle mit guten Hausmitteln stets vorbereitet, und das eine oder das andere Individuum besitzt so viel ärztliche und wundärztliche Kenntnisse, um Hülfe leiten zu können. Tins beschrieb der schwerbekümmerten Frau die Richtung, die sie zu nehmen hatte, so genau als möglich, und behauptete, sie müsse noch vor Nacht in der Farm anlangen, und da die Männer gleich mit ihr ausbrechen würden, so werde mit Tagesanbruch die Hülfe da seyn.

Die Frau steckte ihre beiden jüngsten Kinder in einen Korb, in den andern einige Lebensmittel und Decken. Die beiden älteren Kinder sollten beim Vater bleiben, um ihn zu bedienen, ein schwieriges Stück für ein fünfjähriges Mädchen und einen vierjährigen Knaben. Aber Noth und Bedürfniß zeitigen den Menschen in jenen Ländern früher als bei uns. Sie lud dann eine Doppelhunte, versah sich mit Munition, einem kleinen Handbeil, einem Messer u. s. w. und bestieg das Pferd. Sie ritt erst im Trab, dann im Schritt unter dem Dach der Riesenbäume in der angegebenen Richtung, und Stunde um Stunde verram, wie sie an der sinkenden Sonne wahrnahm, kein Pfad, keine andere Spur eines menschlichen Wesens erfreute ihr späbendes Auge. Es wurde Nacht, und sie langte an einer tiefen Schlucht an, die sie in der eintretenden Dunkelheit nicht mehr passiren konnte. Sie richtete sich also unter einem Baume ein, suchte dürres Holz und zündete ein Feuer an, indem sie einen Lauf der Flinte abschoss. Die Kinder waren schon im Korbe eingeschlafen, sie hüllte sich in die Decken und ließ das Pferd sich seine Nahrung suchen. Das Grausen, welches der Blick in den tiefjüngsten Wald hervor rief, wurde durch das Geheul der Raubthiere, das vorzüglich stark aus der Schlucht heraufschallte,

und
Die
mit
tig,
mit
die
Tiefe
die
weil
lebe
Erst
in ei
zwei
lich
und

Himm
nach
decke
auf's
schien
tete
wäh
lich.
Don
jener

sich
Bau
dazu
Mat

arm
Doch
getra
witte
nen
den
nung
zund
war
Sie
mit
Kind
Sie
Aber
folg
in d
Frau
webr
hoch
len
Jekt
ner
saufe
Fack
Min
in de

bot
mers
terlä



ch für ihn das
nde Arbeit. So
e in diese neue
in der härtesten
und unverdros-
t, ihrem Säng-
ampfsonnernden
ein heller Roth-
Dhr schlug. Sie
nach der Stelle
den belaubten
ie Mühe hatte,
im Sturz eine
Tins vermutet,
versucht hatte,
st und zu Bo-
ite ihn mit dem
nicht aufstehen,
n Rückgrat, wo
an den Händen
er sich auch an-
e, sich von der
bleppte ihn end-
wobei er kläg-
nen von Minute
entfänglich. Die
diesen menschen-
ern, von jeder
ach der nächsten
baffen; denn in
leichen Fälle mit
as eine oder das
und wundärzt-
nen. Tins be-
Richtung, die sie
und behauptete,
nlangen, und da
rden, so werde
Kinder in einen
und Decken. Die
bleiben, um ihn
ein funfähriges
Aber Noth und
Ländern früher
hinte, versah sich
einem Messer
t erst im Trab,
senbaume in der
Stunde verrann,
ym, kein Pfad,
iens erfreute ihr
sie langte an ei-
ntretenden Dun-
richtete sich also
olz und zündete
Flinte abschoss.
blafen, sie küßte
seine Nahrung
n den tiefsten
heul der Raub-
ht herausschalle,

und das Geschrei der Vögel in den Zweigen vermehrt. Die Frau geness nur eines unruhigen Halbschlafs, und mit dem ersten Tageslicht war sie schon wieder reisefertig, das Herz voll schwerer Kümerniß. Man nahm sie mit Schrecken wahr, daß es durchaus unmöglich sey, über die Schlucht zu kommen; denn sie war von beträchtlicher Tiefe, unten mit wilderwachsener Vegetation ausgefüllt, die Wände aber steil und schroff. Marielies ritt also in westlicher Richtung am Rande der Schlucht fort, um einen Uebergangspunkt zu entdecken. Aber es war vergebens. Erst Nachmittag kam sie in das Ende der Schlucht, das in einen Waldstrom mündete. Mit dem Muth der Verzweiflung rehte sie das ziemlich steile Ufer hinab, angstlich bedacht, daß keins der Kleinen aus dem Korbe stürze, und ließ das Pferd durch den Strom schwimmen.

Unterdessen hatte sich aber, von ihr unbemerkt, der Himmel verdüstert, und als Marielies die Augen erhob, nach der Sonne zu spähen, war von dieser nichts zu entdecken. Jetzt hatte sie alle Richtung verloren und irrte auf's Geratewohl durch die Wildniß. Die Schwüle wurde schier unerträglich und die unglückliche Frau versmachete fast; denn sie fand keine Duße; ihrem Säugling gewährte ihre Brust keine Nahrung, und er schrie jämmerlich. Ihr Mundvorrath war zu Ende, und Bliß und Donner verkündet den Ausbruch eines Gewitters, die in jenen Gegenden sich stets mit fürchterlicher Wuth entladen.

Sie suchte Schutz unter einem Baume und befahl sich und die Ihrigen in Gottes Hand. Der Bliß spaltete Baume in ihrer Nahe, der Regen goß in Bachen herab; dazu wurde es Nacht, und Hunger und Durst quälten Mütter und Kinder.

Der Gedanke an die Zurückgebliebenen marterte die arme Frau. Ihre Lage war wahrhaft verzweiflungsvoll. Doch sie raffte ihren Muth zusammen. Sie hatte Sorge getragen, daß ihr Pulver trocken blieb. Sobald das Gewitter vorüber war, lud sie die Flinte, um Jagd auf einen Vogel zu machen, mit dessen Blute sie die wimmern den Kinder tränken wollte, auch gab sie nicht alle Hoffnung auf, trotz dem nassen Holze, doch ein Feuer anzuzünden, an dem sie die Jagdbeute braten könnte. Aber es war schon zu finster: sie konnte das Ziel nicht erreichen. Sie schoß, aber sie traf nicht. Jetzt ergriff Verzweiflung mit eisernen Krallen ihr Herz. Der Gedanke, daß sie ihre Kinder mußte verhungern lassen, sträubte ihr das Haar. Sie schoß den andern Lauf ab, wiederum ohne Erfolg. Aber nein! Nur daß die Schüsse einen ganz andern Erfolg hatten, als Marielies bezweckte. Horch! Ein Schuß in der Ferne. Sein Schall durchzuckt die unglückliche Frau mit freudigem Schrecken. Sie ladet schnell das Gewehr und drückt beide Läufe nach einander ab; dann borchte sie mit zurückgehaltinem Athem. Naher schon fallen die antwortenden Schüsse. Sie ladet und schießt. Jetzt vernimmt die Horchende den langgedehnten Ruf einer menschlichen Stimme. Sie antwortet eben so. Hunde sausen herbei, bellen sie an und springen wieder zurück. Fackelglanz dringt durch den Wald, und nach wenigen Minuten sieht sie sich von sechs kräftigen Männergestalten, in den braunen Lederkleidern der Hinterwäldner, umgeben.

Mit den wenigen englischen Worten, die ihr zu Gebot stehen, sagt sie, daß sie die Frau eines deutschen Farmers sey, den ein Unglück betroffen. Da klingen die vaterländischen Laute an ihr Ohr.

Dann spricht deutsch, sagt ein Mann, Ihr findet einige Landsleute unter dieser Jagdgesellschaft.

Sie erzählt ihr Schicksal, die Freude beflügelt ihr Zunge, und sie erfährt, daß sie sich unter Jägern befindet, die sich vor dem Gewitter geborgen und im Walde ihr Nachtlager aufgeschlagen haben. Nun waren zwei von der Gesellschaft noch nicht wieder hinzu gestoßen, und die Andern hielten Marielies Schüsse für Nothsignale ihrer Gefährten. Als diese nicht kamen, brach ein Theil der Gesellschaft mit einigen Hunden auf. Die Frau wurde mit Pferd und Kindern zu dem Nachtlager der Gesellschaft gebracht, die aus dreißig und einigen Köpfen bestand. Ein Mann trat, während sie sprach, nah an sie heran, ihre Züge beim Schein des Feuers zu betrachten.

Zu Euer Mann nicht Justinus Kolbe? fragte dann ein Anderer. Sie bejahte es. Ihr Mann hatte seinen Namen in Amerika nicht geändert, und sie mußte voraussetzen, daß er diesen Jägern bekannt sey, da er sich oft auch an solche Jagdgesellschaften angeschlossen, wie sie die westlichen Länder durchstreifen, und sie hatte schon solche Gesellschaften in ihrem Blockhause beherbergt.

Während die Frau Hunger und Durst stillte und ihre Kinder betriedigte, berieten sich die Männer. Es wurde beschlossen, daß die erschöpfte Frau der Ruhe pflegen sollte. Einige Männer, die bei ihr blieben, sollten sie am folgenden Tage nach der nächsten Farm bringen, die einem von den deutschen Männern gehörte. Die übrige Mannschafft brach mit den Hunden auf, den Kranken zu suchen, nachdem Marielies noch einmal, so genau es ihr möglich, Weg und Gegend angegeben hatte. Raub waren die Jäger fort, als sie neben ihren Kindern in einen festen Schlaf versank.

Es würde der Jagdgesellschaft schwerlich gelungen seyn, den verletzten Kolbe in der kleinen Laubhütte zu finden, so sehr sie sich auch vertheilt und ihren Ruf durch die Wälder hätten erschallen lassen, wenn sie nicht die Hunde bei sich gehabt hätte. Diese Thiere hatten aber die Bitterung der Frau und beiden Kinder genommen und verfolgten dieselbe, und auf diese Weise wurden die Jagdgesellschaften zu der Stelle geführt. Sie langten in den ersten Vormittagsstunden bei dem Kranken an, den sie in einem ohnmächtigen Zustande fanden. Die Kinder spielten vor der Hütte. Die Jäger zimmerten sogleich eine Tragbahr, auf welche Tins gelegt wurde. Die Kinder luden einige Männer auf den Rücken. Der Zug setzte sich in Bewegung und langte gegen Mitternacht in einer eben auch erst im Aufbau begriffenen Farm im Mißissippithale an. Die Frau war eine Stunde vorher mit den beiden jüngsten Kindern ebenfalls glücklich angekommen, und trotz des betrübenden Zustandes ihres Mannes war ihre Freude doch groß, die Ihrigen wieder beisammen zu sehen.

Der Kranke, schon bei seiner Auffindung vorläufig unterworfen, wurde einer zweiten genaueren Untersuchung unterworfen, welche keine Hoffnung gewährte. Die Rückenwirbel waren verletzt und das Rückenmark erkrankt, was stets über lang oder kurz den Tod herbei führt.

Es ist nicht möglich, die gemischten Gefühle zu beschreiben, welche auf Marielies und ihren Kranken Mann einstürzten, als am hellen Morgen der Weiber der neuen Farm an der Hand seiner Frau in das Blockhaus trat, in welches die Familie Kolbe einquartirt worden war, und sie in denselben ihre Landsleute, den Försterfrüh und



die Schenkristel, erkannten. Marielies stürzte mit einem Schrei vor jenen auf die Kniee, und hob die Hände flehend empor, aber sie war nicht fähig, ein Wort hervor zu bringen. Der Kranke stieß zu gleicher Zeit ein größliches Stöhnen aus. Auch er hatte den Mann erkannt, dessen Vater er gemordet; auch er hatte das liebeleiche Wesen erkannt, an dem er mit so starker und schwärmerischer Liebe gehangen.

Friedrich Hendrichs, der edle deutsche Mann, reichte dem Unglücklichen die vergebende Hand, und sprach Worte des Trostes und der Liebe zu den beiden Eheleuten. Des Mordes wurde mit keinem Worte erwähnt, aber zur Sprache kam die wunderbare Fügung, daß die Jagdhunde, auf welche Tins vor sechs Jahren sein mörderisches Geschloß gerichtet, ihn jetzt in der Wildniß der amerikanischen Urwälder aufgefunden hatten. Ohne Hülfe dieser Thiere wäre er höchst wahrscheinlich mit seinen beiden Kindern elendiglich umgekommen.

Alle Gebote der Christenpflicht und Menschenliebe wurden von dem Hendrichschen Ehepaar mit wonnefestem Eifer erfüllt. Die gute Christel, selbst Mutter einiger hübschen Kinder, unterzog sich mit Marielies gemeinschaftlich der Pflege des kranken Mannes und der Kinder, und Tins Auge hing dankbar und verklärt wieder an ihren schönen Zügen.

Es stellte sich heraus, daß Hendrichs erst seit einigen Monaten in dieser Gegend verweilt. Die Unduldsamkeit der Menschen hatte ihn aus dem Vaterlande vertrieben, die Lust am Jägerhandwerk ihn in die Wälder des Westens gelockt. Er hatte erst in einem östlichen Staate eine Farm besessen, dann sich aber mit einer Jagdgesellschaft verbunden, die sich im Westen des Michiganstaates ansiedelte.

Tins lebte noch drei Wochen, die ihm durch Christels Nähe und das menschenfreundliche Benehmen ihres Mannes gegen ihn versüßt wurden. Er ertrug die größten Schmerzen mit Geduld, wenn er den Blick auf die ihm so theuern Züge seiner Wirthin heften konnte, und mit solch einem Blick starb er zuletzt ruhig, indem er Friß und Christels Hände gefaßt hielt.

Friß behielt die Wittve mit ihren Kindern so lange bei sich, bis sie sich wieder an einen Farmer verheiratete.

Auf Tins Grab setzte er ein Kreuz mit der Inschrift: „Hier ruht die irdische Hülle eines Mannes, dem Gott verzeihen möge, wie ich ihm verziehen habe.“

Der Drache und der Drachensfels.

Auf der höchsten Spitze des Siebengebirges am Rheine, dieses Wunderwerkes der Natur, steht vor Allem herrlich und majestätisch der Drachensfels mit den zersplitterten Ueberresten des ehemals stattlichen und wohl von allen deutschen Ritterburgen am höchsten gelegenen Stammschloßes der alten Burggrafen von Drachensfels. An dem südwestlichsten Abhänge des riesenhaften Felsens, der die hohe Beste trägt, in der untern Hälfte, bemerkt man die enge, aber hohe Oeffnung einer Höhle, worin der Drache gehaust haben soll, welchen der hölnerne Siegfried erschlug, wovon der Fels seinen Namen, und die gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts ausgestorbenen Burggrafen von Drachensfels die Drachen im Wappen angenommen haben. Nach einer andern Sage soll vor uralter heidnischer Zeit in dieser Grotte ein Drache sich aufgehalten haben, dem die Urbewohner göttliche Ehre erwiesen und Menschen-

opfer brachten, wozu gewöhnlich Kriegsgefangene genommen wurden. Unter diesen befand sich eine holde christliche Jungfrau von hoher Geburt. Da sie von seltener Schönheit war, so stritten sich zwei Anführer der barbarischen Bewohner des Siebengebirges um ihren Besitz. Um jede daraus entstehende Zwietracht zu beseitigen, entschieden die Volksältesten und Drachepriester, die Jungfrau solle dem Drachen zum Opfer vorgeworfen werden. Im weißen Gewande, mit einem Blumenkranze geschmückt, wurde das zarte Mädchen am bestimmten Tage den Berg hinaufgeführt und in der Nähe der finstern Felsenhöhle, wo das Unthier sich aufhielt, an einen Baum gebunden, neben welchem der steinerne Blutaltar stand. Das Volk hatte sich in einiger Entfernung zahlreich versammelt, um dem gräßlichen Schauspiele zuzusehen. Als die Morgensonne hinter den himmelhohen sieben Bergen hervorstieg, kam das geflügelte Ungeheuer aus seiner dunkeln Behausung und eilte nach der Stätte, wo es seinen Fraß zu finden gewohnt war. Das Mädchen zog nun ohne Furcht und Beben aus dem Busen ein Kreuz mit dem Bilde des Erlösers und hielt es dem daherstürmenden Drachen entgegen. Dieser fuhr davor entsetzt zurück und mit fürchterlichem Gejüche stürzte er sich in den nahen dunkeln Waldgrund, woraus er nie wieder zum Vorschein kam. Das Volk, ergriffen von dem Grauen des Wanders, trat ehrfurchtsvoll zur Jungfrau, lösete ihre Bande und sah mit Erstaunen das kleine Kreuz an. Die hohe Jungfrau erklärte der betroffenen Menge nun die heilige Bedeutung desselben so, daß Alle zur Erde sanken, und sie baten, ihnen einen christlichen Priester und die Weihe der Taufe zu verschaffen. So kam der seligmachende Glaube in diese Gegend; wo der bluttriefende Altar stand, erhob sich bald eine christliche Kapelle und die späteren Besitzer des Drachensfelsens nahmen zur Verehrung dieses wundervollen Ereignisses von dem Drachen den Namen und das Wappen an.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Virtualien- und Holz-Preise. Magd. den 5. Dec. 1846.

Frucht-Gattungen.	Mittelpreis.		Verkauft wurden:		Erlös.	
	fl.	fr.	Schfl.	St.	fl.	fr.
Dinkel alter	1	Sch.	—	—	—	—
Dinkel neuer	10	—	78	—	781	10
Kernen	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—
Gersten	14	24	3	1	66	28
Mehlfrucht	—	—	—	—	—	—
Weizen	1	St.	2	42	2	—
Bohnen	2	42	2	—	43	12
Roggen	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linien	—	—	—	—	—	—
Linien-Gersten	—	—	—	—	—	—
Roggen-Weizen	—	—	—	—	—	—
4 Bfd. Kernbrod 20 fr.	1 Pf.	Schw. Schm.	28 fr.	—	—	—
4 „ Schwarzbrod 18 „	1 „	Rindschmalz	26 „	9-10	br.	19 „
1 Mehl 4 L. — D. 1 „	1 „	Butter	19 „	—	—	—
1 Pf. Ochsenfleisch 8 „	1 „	Lichter, geg. 22 „	—	—	—	—
1 „ Rindfleisch	7 „	1 „	geg. 20 „	—	—	—
1 „ Kalbfleisch	7 „	1 „	Seife	15 „	—	—
1 „ Hammelfleisch 6 „	—	1 „	raube	40-43 „	—	—
1 „ Schweinefleisch	—	—	—	—	—	—
unabgezogen 11 „	—	—	—	—	—	—
abgezogen	10 „	—	—	—	—	—

